

Call for Papers

## **Die Erde, der Mensch und das Soziale: Zur Transformation gesellschaftlicher Naturverhältnisse im Anthropozän**

Ad-hoc-Gruppe beim 38. Kongress der DGS in Bamberg 2016

Organisation: Anna Henkel, Henning Laux und Markus Schroer

Mit der Industriellen Revolution beginnt eine Epoche, die von der Geologie seit einigen Jahren als „Anthropozän“ (Crutzen 2002) bezeichnet wird. Demzufolge avanciert der moderne Mensch zum wichtigsten Faktor bei der Transformation der Erde. Die damit einhergehenden Veränderungen der planetarischen Lebensgrundlagen werden spätestens mit dem Eintritt ins 21. Jahrhundert deutlich spür- und messbar: Phänomene wie die Verringerung der Biodiversität, ansteigende Meeresspiegel, abschmelzende Berggletscher, ausgedehnte Dürreperioden oder fortschreitender Süßwassermangel sind unübersehbar. In der kollektiven Wahrnehmung erscheint der Planet nicht länger als selbstverständliche Gegebenheit, sondern als gefährdet und mitunter sogar gefährlich. Das Bewusstsein für den Eintritt in eine „Weltrisikogesellschaft“ (Beck 2007), in der sich die moderne Zivilisation mit ihren bedrohlichen Nebenfolgen konfrontiert sieht, zeigt sich nicht zuletzt an der neuerlichen Konjunktur von aufwendig inszenierten und kommerziell erfolgreichen Endzeitszenarien wie „Avatar“, „Interstellar“ oder „Noah“.

Die Soziologie war sich lange Zeit darüber einig, dass Kategorien wie Boden, Wasser, Energie, Luft und Körper in der modernen Gesellschaft keine sozial bedeutsamen Kategorien (mehr) sind. Die Erforschung der biophysischen Welt wurde daher im 20. Jahrhundert bereitwillig anderen Wissenschaften überlassen. Dahinter stand unter anderem die Annahme, dass sich der Mensch im Laufe der Kulturentwicklung zunehmend aus der engen Umklammerung biophysischer Determinanten befreit. Die damit begründete und weithin akzeptierte Aufgabenteilung zwischen Natur- und Geisteswissenschaften hat allerdings dazu geführt, dass die komplizierten Wechselwirkungen zwischen Natur und Gesellschaft im Laufe der Zeit aus dem Blick gerieten (Latour 1991). Dieser blinde Fleck erweist sich aus heutiger Sicht als Problem, denn die fortschreitende Hybridisierung hat ökologische Dynamiken in Gang gesetzt, die von Klimaforschern seit einigen Jahren als existenzielle Bedrohung der Menschheit eingestuft werden. Und während die Politik im Rahmen gigantomanischer Weltklimakonferenzen darum bemüht ist, die bedrohlichen Krisenszenarien noch irgendwie abzuwenden, geraten die gesellschaftlichen Naturverhältnisse in bislang ungekannter Schärfe auf die Monitore der Soziologie (Beck/Latour 2014; Brand 2014; Dörre 2014; Lindemann 2014; Rosa 2016; Schroer 2015; Welzer 2008).

Die geplante Veranstaltung erprobt und erkundet den möglichen Beitrag der Soziologie zur Erforschung gesellschaftlicher Naturverhältnisse anhand von drei Themenbereichen:

1. *Transformationsprozesse*: Zunächst wäre danach zu fragen, welche kulturellen Artefakte, diskursiven Konstrukte, kollektiven Wissensbestände und politischen Maßnahmen bei der Definition und Eindämmung pathologischer Entwicklungstendenzen zum Einsatz kommen. Welche Akteure und Institutionen entscheiden darüber, was als planetarische Bedrohung gilt? Welche praktischen Effekte zeitigt der Diskurs um Nachhaltigkeit? Mit welchen Mitteln wird versucht, die Erderwärmung, die Vernutzung natürlicher Rohstoffe, das weltweite Bienensterben

oder die Verschmutzung der Meere aufzuhalten? Wie tragfähig sind diese Instrumente? Welche Rückkopplungseffekte sind durch Anpassungsprogramme wie den Umstieg auf Elektromobilität, die Dekarbonisierung der Wirtschaftsweise oder den ökologischen Landbau zu erwarten? Welche Machtverhältnisse und sozialen Konflikte treten bei der Umsetzung ökologischer Transformationsprozesse hervor? Inwiefern sind die gegenwärtigen Anpassungsstrategien mit einer Absage an kapitalistische Wachstumsimperative verbunden?

2. *Manipulationsprozesse*: Soziologischen Forschungsbedarf sehen wir außerdem dort, wo es um die bewusste Manipulation der biophysischen Umwelt geht, also um jene Fälle, in denen die Hybridisierung von Natur und Kultur in wissenschaftlichen Laboren, technischen Werkhallen oder gigantischen Baugruben ganz bewusst vorangetrieben wird. In diesem Zusammenhang lassen sich sehr unterschiedliche Phänomene fokussieren, von der gentechnischen Veränderung lebendiger Organismen über die chemisch unterstützte Gasförderung per Fracking oder die Aufrüstung des menschlichen Körpers durch technische Implantate bis hin zu den futuristisch anmutenden Praktiken des Geo-Engineering, bei denen es zur künstlichen Beeinflussung des Wetters oder der Atmosphäre kommt. Aus einer soziologischen Perspektive wäre hier etwa zu prüfen, welche kollektiven Chancen und Gefahren von diesen weitreichenden und größtenteils irreversiblen Amalgamierungsprozessen ausgehen. Lassen sich allgemeine Bedingungen herausarbeiten, unter denen Hybridisierungsvorgänge auf soziale Akzeptanz stoßen?

3. *Verteilungskonflikte*: Schließlich zielt ein dritter und letzter Fragenkomplex auf die sozialen Konflikte, die sich aus der Zerstörung natürlicher Lebensbedingungen und der zunehmenden Vernutzung endlicher Ressourcen ergeben. Die westlichen Industrienationen haben aufgrund ihres unersättlichen Energieverbrauchs nicht nur zur allmählichen Verknappung natürlicher Rohstoffe beigetragen, durch den damit verbundenen Emissionsausstoß gelten sie zudem als Hauptverursacher der globalen Erderwärmung. Von den Folgen ist jedoch der globale Süden durch Wasser- und Nahrungsmangel am stärksten betroffen. Es steht somit zu erwarten, dass die Suche nach fruchtbaren Böden und sauberem Wasser in Zukunft immer häufiger Anlass für Migrationsbewegungen und gewaltsame Konflikte geben wird. Angesichts der derzeitigen Probleme bei der Bewältigung von Flüchtlingsströmen stellt sich die Frage, inwiefern der globale Norden auf die Massen vorbereitet ist, die aufgrund von klimatisch bedingten Hungersnöten und anderen Katastrophen noch kommen werden.

Wir freuen uns auf theoretisch oder empirisch ausgerichtete Vortragsvorschläge (von 1-2 Seiten) zu den hier skizzierten Themenbereichen bis zum **30. April 2016** an:

[anna.henkel@uni-oldenburg.de](mailto:anna.henkel@uni-oldenburg.de), [henning.laux@uni-bremen.de](mailto:henning.laux@uni-bremen.de) und [schroer@staff.uni-marburg.de](mailto:schroer@staff.uni-marburg.de).

## Literatur

- Beck, Ulrich 2007: Weltrisikogesellschaft. Auf der Suche nach der verlorenen Sicherheit. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Beck, Ulrich/Latour, Bruno 2014: Die Apokalypse duldet keinen Sachzwang. Ein Gespräch von Sabine Selchow mit Ulrich Beck und Bruno Latour, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 15.05.2014.
- Brand, Ulrich 2014: Degrowth: Der Beginn einer Bewegung? In: Blätter für deutsche und internationale Politik, S. 29-32.
- Crutzen, Paul J. 2002: Geology of mankind, in: Nature 415: S. 23.
- Dörre, Klaus 2014: Intelligent wachsen? Hoffnungen wider die Treitmühle der Akkumulation, in: WSI-Mitteilungen 67, Themenheft: Grenzen des Wachstums - Grenzen des Kapitalismus? S. 562-563.
- Latour, Bruno 1991: Wir sind nie modern gewesen. Versuch einer symmetrischen Anthropologie. Frankfurt/M: Suhrkamp..
- Lindemann, Gesa 2014: Weltzugänge. Die mehrdimensionale Ordnung des Sozialen. Velbrück: Weilerswist.
- Rosa, Hartmut 2016: Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung. Berlin: Suhrkamp.
- Schroer, Markus 2015: Erde, Klima, Territorien – Konturen einer Geozologie, in: Merkur: Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken 69: S. 93-102.
- Welzer, Harald 2008: Klimakriege. Wofür im 21. Jahrhundert getötet wird. Frankfurt/M: Fischer.